

BETHUNE BEI ARRAS: - EMIGRATIONSKLOSTER VON FRITZLAR

a) Notwendigkeit der Gründung

1875 kamen in Deutschland die sogenannten Maigesetze heraus, sodass die Ursulinen jeden Tag damit rechnen mussten, dass ihr Kloster aufgehoben werde. Nach einigen Verzögerungen traf die Verfügung ein: Zum 1. April 1877 sollten die Schwestern aus dem Fritzlaer Kloster ausziehen.

Ursulinen in Lyon und Amiens hatten durch Privatnachrichten gehört, dass die Ursulinen in Fritzlar ihr Kloster verlassen müssen, daher luden sie mehrere Schwestern aus Fritzlar zu sich ein. Der Konvent in Arras in Nordfrankreich bot dem gesamten Konvent von Fritzlar seine Filiale in Bethune an. So entschieden sich die Fritzlaer gemeinsam nach Bethune zu gehen.

Die damalige Oberin Mere Franziska versuchte nun das Eigentum des Konventes in Sicherheit zu bringen, indem sie einen Teil des Klosters an den Grafen von Bocholt - Asseburg auf der Hinnenburg bei Brakel verkaufte, um es dadurch mit seiner Einwilligung dem Orden zu erhalten. Ein anderer Teil der Häuser wurde an die Stadt vermietet.

In der Person des Gutspächters Fischer hatte sie vorher schon einen treuen und zuverlässigen Pächter gefunden.

Beichtstühle und Kreuzwegstationen wurden dem Dom gegeben, die Orgel wurde protestantischen Christen in Kleinenglis überlassen.

Verschiedenen Gegenstände und Gemälde kaufte der Baron Rudolf von Buttlar.

Überhaupt wurden verschiedene Dinge verkauft, um mit dem Erlös die Reise nach Bethune und den Aufenthalt dort zu finanzieren. Aus den Mieteinnahmen der Stadt wurde ein Teil zur Pflege der kranken Schwestern, die sie zurücklassen mussten, verwendet und es wurde jährlich eine Summe nach Arras gezahlt

Die Stadt gab die kranken Schwestern, die zurück bleiben mussten, ins Krankenhaus zu den Barmherzigen Schwestern..

b) Bedingungen vor Ort

Im September 1876 hatte die Oberin schon einmal ihr zukünftiges Heim besichtigt.

Der 4. April 1877 war der Tag der Abreise nach Frankreich. Nach gemeinsamer hl. Messe und Kommunionempfang wurden die Schwestern von vielen Trauernden der Stadt ein Stück des Weges geleitet.

Am nächsten Tag - nach der Übernachtung in Aachen - kamen sie um 6 Uhr abends in Arras an. Die französischen Schwestern empfingen sie herzlich. Nach 8 Tagen der Ruhe und Erholung siedelten die Fritzlaer nach Bethune über, das ihnen 10 Jahre lang eine Heimat sein sollte. Mit Liebe und Sorge umgaben die französischen Schwestern sie. Trost und Treue erfuhren sie aus der Heimat durch Briefe und manche persönlichen Besuche.

Aus der Chronik und anderen Berichten jener Zeit geht nicht hervor, ob die deutschen Ursulinen sich an der schulischen Tätigkeit beteiligten. Sie empfanden wohl ihren Aufenthalt in Bethune sehr intensiv als Verbannung.

1880 brach auch in Frankreich der Kulturkampf aus, Ordensmänner wurden aus ihren Klöstern verwiesen, die Ordensfrauen durften aber bleiben.

Der Bischofssitz in Fulda wurde 1885 wieder besetzt durch den späteren Kardinal Kopp. Dieser besuchte die Ursulinen dreimal in ihrer Verbannung. 1886 sprach er die Hoffnung aus, die Schwestern im nächsten Jahr vielleicht zurückzuholen. Sie sollten sich bereits mit „Heimatscheinen“ versehen, damit die evtl. Rückkehr erleichtert würde. Der Fritzlaer Bürgermeister verlieh ihnen allen die „Ortsangehörigkeit“.

Im April 1887 fiel die Entscheidung: Das Vaterland wollte sie wieder aufnehmen. So erwarteten die Schwestern voller Sehnsucht den Bescheid des Bischofs für ihre endgültige Rückreise. Es wurde ihnen nochmals Geduld abverlangt, denn die Häuser ihres Klosters waren durch Mieter besetzt, deren Kündigungstermin seitens der Regierung erst in das Jahr 1889 fiel.

c) Weiterer Verlauf in dieser Niederlassung:

Am 28. September 1887 reisten 17 Fritzlaer Ursulinen aus Bethune ab, obwohl noch nicht alle Häuser frei waren. Es liefen Pachtverträge noch bis ins Jahr 1889. Sieben Schwestern waren in Frankreich gestorben und dort begraben.

Die Niederlassung in Bethune wurde wieder ganz von den französischen Schwestern besetzt.

Die Ankunft der Ursulinen in Fritzlar sollte nochmals um einige Tage verzögert werden, da die Räume noch nicht ganz wieder hergerichtet waren. Also gab es einen Zwischenaufenthalt in Beaufays in Belgien, der ihnen von den Herseler Ursulinen angeboten wurde.

Am 30. September kamen sie schließlich in Gießen an, wo sie vom Superior, Dechant Kraisler, dem Bürgermeister Kraiger, sowie von Freunden und Verwandten begrüßt wurden. Mit diesem Geleit zogen die Ursulinen nach Fritzlar. Vom Bahnhof ab bis zu ihrem Kloster gestalteten die Bürger einen festlichen Empfangszug. Im Kloster fanden die Schwestern die Räume gut hergerichtet, selbst Keller, Küche und Speisekammer waren gefüllt.

Im Oktober 1889 gewährte ihnen die königliche Regierung, Kinder vom 6. Lebensjahr an aufzunehmen und das Pensionat zu eröffnen.

Im April 1890 wurde zum ersten Mal die Erstkommunion der Kinder gefeiert.

1903 durfte wieder eine Schwestern die Leitung der Schule übernehmen, nach dem mehrere Schwestern die vorgeschriebenen Universitätsstudien absolviert hatten. Bis dahin hatte Fräulein Gaß die Schulleitung inne.

QUELLEN:

1. Festschrift „Zweihundertjähriges Jubiläum der Ursulinen in Fritzlar“, 1913
2. Auszug aus der Chronik des Ursulinenklosters in Fritzlar

Sr. Chlothilde Müller